

Expertin: „Kühe sind nicht blöd“

Den Werner und sein Flügelhorn wird Cameron Diaz so bald nicht vergessen. Der 72-jährige Kölner lockte bei *Wetten, dass..?* mit dem Blasinstrument Kühe an. Warum die Rindviecher prompt näher kamen? Die tzt fragte die Diplomagraringenieurin Christiane Brandes (38). Sie leitet das Planungsbüro InnovationsTeam in Heiddorf (Mecklenburg-Vorpommern) und berät Landwirte in Sachen „Stallbau mit Kuhkomfort“.

Frau Brandes, welches Motiv könnten die Kühe gehabt haben, zu dem Mann mit seinem Instrument hinzugehen?

Christiane Brandes: Kühe sind auf jeden Fall neugierig. Wenn Sie an einer Kuhwiese vorbeigehen und etwas nicht Alltägliches wie einen Schirm dabei haben, dann kommen die an und glotzen: Augen, Nase, Ohren, alles ist auf Sie gerichtet. Und sie bauen sich meist im Halbkreis um Sie auf, weil sie sich dann stark fühlen.

Heißt das, Kühe nehmen mit allen Sinnen wahr?

Der ganze Kopf ist voll mit stark ausgeprägten Sinnesorganen. Die Nase mit ihren Tastaare ist 15-mal empfindlicher als die des Menschen.

Welche Rolle hat die Musik gespielt? Es gibt ja Untersuchungen, wonach Kühe mehr Milch geben, wenn man sie mit Mozart beschallt.

Grundsätzlich gilt: Kühe geben mehr Milch, wenn sie sich wohlfühlen. Zur Rolle von Musik gibt es widersprüchliche Untersuchungen. Wir haben festgestellt: Je ruhiger es ist, desto besser. Und wenn Geräusche, dann bitte gleichmäßig. Das kann dann auch Rockmusik sein, immer bumm, bumm, bumm. Was Kühe in keinem Lebensbereich mögen, ist Veränderung. Am liebsten jeden Tag das Gleiche.

Das klingt ganz schön einfältig. Wie klug sind denn Kühe?

Kühe sind sehr intelligent und auch sehr sensibel. Sie sind sehr wohl in der Lage, Dinge zu un-

terscheiden und erkennen auch Menschen: Denjenigen, der sie einmal geschlagen hat, den merken sie sich lange.

Verglichen mit anderen Tieren, wo ist die Intelligenz von Kühen anzusiedeln?

Vielleicht auf einer Ebene mit Pferden.

Kann man Kühe dressieren?

Die Tiere sind durch Belohnung sehr schnell in der Lage zu lernen. Wenn sie von einer Weide auf die andere geführt werden, beginnt das mit einem Rufen. Und bei diesem Geräusch kommen sie sofort angetrabt, weil sie wissen: Immer wenn dieses Geräusch auftritt, folgt Fut-

ter. Und Kühe kennen Tagesabläufe sehr genau. Sie reagieren sofort darauf, wenn sich mal etwas um eine Viertelstunde verschiebt. Der Ausdruck „blöde Kuh“ stimmt also nicht.

Sind Kühe im Stall intellektuell unterfordert?

Bei den alten Haltungssystemen sieht man bei Kühen oft, dass sie zum Beispiel an den Stangen lecken. Das sind typische Zeichen von Langeweile und Unterforderung, die man auch aus dem Zoo kennt, wenn etwa ein Elefant von einem Bein aufs andere tritt. So etwas sieht man in den modernen artgerechten Ställen nicht mehr. Aber eine weitergehende intellektuelle Herausforderung brauchen Kühe wohl nicht. Das klassische Wildtier denkt doch sehr einfach: fressen, trinken, schlafen, sich fortpflanzen.

Kühe untereinander wirken wie eine homogene Herde.

Wenn man die Kухsprache versteht, sieht das ganz anders aus. Bis zu 120 Kühe erkennen sich untereinander. Und so entstehen in den meist gleichgeschlechtlichen Herden lauter so Kaffeekränzchen aus Kühen, die gerne beieinander sind. Und es gibt auch Trennungsschmerz. Wenn ein Tier zum Schlachter muss, kriegen das die anderen durchaus mit.

INTERVIEW: IW.



Die Agraringenieurin Christiane Brandes